

VORWORT

Wenn von Japans Kontakten mit dem „Westen“ seit der Landesöffnung gesprochen wird, kommt den Beziehungen zu Preußen und dem Wilhelminischen Deutschland zweifellos eine besondere Bedeutung zu. Damit wird nämlich nicht nur auf das reziproke Verhältnis hingewiesen. Vielmehr sind beide in dem Wort von den Japanern als „Preußen Asiens“ auch eine gewissermaßen syntagmatische Beziehung eingegangen. Dabei wird das preußische Element, wie der Herausgeber in seiner Einleitung treffend vermerkt, durchaus unter zwiespältigen Vorzeichen angeführt, jedenfalls, wenn man diese Charakterisierung in späteren Zeiten und in bezug auf Deutschland und Deutsches anwendet. Um so befreiender erschien uns da die hübsche preußische Selbstironie, die uns mit der Umschlagabbildung entgegentritt – wenn schon die „Japanesen“ die „europäische Civilisation“ durch die Inspizierung einer damaligen Wunderwaffe im Rahmen einer „Culturreise“ kennenlernen, so sprüht der Witz dieser zeitgenössischen Karikatur keinesfalls nur – und vielleicht nicht einmal hauptsächlich – in Richtung der lerneifrigen Fremden.

Das Deutsche Institut für Japanstudien in Tōkyō hat den in seiner Satzung formulierten Auftrag, das moderne Japan in den Bereichen Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie die japanisch-deutschen Beziehungen zu erforschen. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen grundlegender Art, die aus europäischer Perspektive für ein Verständnis Japans einen besonderen Erkenntniswert versprechen. Hierzu zählen etwa die zeitliche Dimension der Modernisierung Japans ebenso wie dessen in vielfältigen Formen geführte Auseinandersetzung mit dem Westen, sei es die Aneignung oder die Zurückweisung des Fremden als Prozeß kollektiven Lernens, den es als Fallbeispiel für Möglichkeiten und Probleme interkulturellen Austauschs auch im Hinblick auf Zukunftsperspektiven der eigenen Gesellschaft zu erforschen gilt. Keine Frage also, daß eine Beschäftigung mit den japanisch-preußischen Kontakten und ihren Auswirkungen unter all den genannten Gesichtspunkten von besonderem Interesse sein dürfte.

Im September 2000 veranstaltete das Deutsche Institut für Japanstudien (DIJ) in Zusammenarbeit mit dem Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin (JDZB), der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Potsdam (DJG) und der Konrad-Adenauer-Stiftung Potsdam e.V. (KAS) ein zweitägiges internationales Symposium zu den historischen Beziehungen zwischen Japan und Preußen. Der vorliegende Band beruht auf den damals vorgetragenen

Referaten, ergänzt durch weitere Beiträge, die das breite Spektrum der bilateralen Beziehungen in Bereichen wie Industrie und Wirtschaft, Kunst und Kultur, Politik und Verwaltung, Rechtswesen und Religion, Militär und Wissenschaft erschließen. Allen beteiligten Institutionen sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt. Dr. Thilo Graf Brockdorff, der Präsident der DJG Potsdam, hat sich von Anfang an besonders für diese Unternehmung eingesetzt. Ihm sind wir ebenso zu Dank verpflichtet wie Prof. Dr. Peter Pantzer von der Universität Bonn, der uns freundlicherweise die Karikatur für die Umschlagabbildung zur Verfügung stellte.

PD Dr. Gerhard Krebs hat nicht nur die Tagung umsichtig und kompetent vorbereitet und geleitet, sondern auch die Buchpublikation – übrigens seine dritte im Rahmen der DIJ-Monographienreihe – mit Energie vorangetrieben, so daß der Band nun ein in der Arbeit des DIJ vielfach verankertes Thema dokumentiert. Der dauerhafte Dank des DIJ, und hoffentlich auch vieler Leser, sei ihm gewiß!

Um die Einbettung der hier thematisierten Fragen in die Forschungen des Instituts sichtbar zu machen, seien hier nur die jüngsten DIJ-Publikationen aus diesem Kontext genannt: Die Rezeption und Assimilation deutscher Rechtsideen bei der Gestaltung und später bei der Auslegung der ersten japanischen Verfassung analysiert Junko Ando in Band 27 der Monographienreihe unter dem Titel *Die Entstehung der Meiji-Verfassung. Zur Rolle des deutschen Konstitutionalismus im modernen japanischen Staatswesen* (erschienen 2000). Im selben Jahr erschien in der DIJ-Miscellanea-Reihe auch ein Band mit Beiträgen, die Fragen nach der „Erfindung der Traditionen“ und die Herausbildung neuer Institutionen als Respons auf die Konfrontation mit dem Okzident in der Meiji-Zeit thematisieren: *Canon and Identity – Japanese Modernization Reconsidered: Trans-Cultural Perspectives* lautet die von Irmela Hijiya-Kirschnerit herausgegebene Publikation. Mit einem annotierten Katalog von Forschungsarbeiten zu den Kulturkontakten legte das DIJ 1999 als Band 6 im Rahmen seiner Bibliographischen Arbeiten, herausgegeben von Irmela Hijiya-Kirschnerit, eine systematische Übersicht über *Kulturbeziehungen zwischen Japan und dem Westen seit 1853* vor. Und schließlich hat das DIJ im Jahre 2002 eine neue Schriftenreihe mit dem Titel *Japan und Europa. Historische Beziehungen und vergleichende Studien* ins Leben gerufen, die alle am DIJ repräsentierten Disziplinen, dazu die Natur-, die Ingenieurwissenschaften und die Medizin einbezieht und die neben der Erforschung der deutsch-japanischen bzw. der europäisch-japanischen Beziehungen in Geschichte und Gegenwart der vergleichenden Analyse ein Diskussionsforum geben soll. So wird mit dieser von Matthias Koch redaktionell betreuten Reihe neben dem Satzungsauftrag auch der in der Forschung theoretisch und praktisch immer wichtiger werdende Beziehungs-Aspekt unterstrichen.

Der vorliegende Band dürfte nicht zuletzt auch dazu geeignet sein, den nach wie vor aktuellen Komplex „Preußen“ aus der Außen- wie aus interrelationaler Perspektive neu zu beleuchten.

Tōkyō, den 19. Mai 2002

Irmela Hijjya-Kirschner